

Theater und Musik.

Konkünstlerfest in Dresden.

W. Von der Hofoper wurden den Festteilnehmern in dankenswertester Weise zwei Vorstellungen geboten. Die eine davon brachte „Salome“ von Rich. Strauß mit einem ganz prächtigen Herodes von Burrian, der das Kunststück fertig brachte, die Rolle wirklich durchweg zu singen. Weniger gut war die Herodias des Fräulein v. Chavanne, und Frau Annie Krull ist der Münchener Darstellerin der Salome stimmlich zwar überlegen, erreicht sie jedoch darstellerisch nicht, da ihre Gestalt schon wenig glücklich für die Rolle erscheint. Auch das szenische Arrangement des Tanzes läßt hier zu wünschen übrig. Ganz ausgezeichnet und wundervoll abgetönt aber war die Orchesterleistung unter Schuchs eminenter Direktion, wie denn überhaupt gesagt werden muß, daß die Dresdener

Josephine nur ganz wenige Rivalen haben dürfte, die sich ernstlich mit ihr messen können.

Einen Höhepunkt des Festes bildete der zweite Opernabend: Schillings „Moloch“, ebenfalls mit dem unermüdblichen Generalmusikdirektor v. Schuch am Dirigentenpult. Die Aufführung mit Scheidemante (Wagner), Perron (König), v. Bary (Zent), Pfaff (Wolf), Fräulein v. Chavanne (Belleida) und Frau Krull (Theoda) ist fast in jeder Hinsicht musterhaft zu nennen und machte tiefen Eindruck auf die Hörer. Schillings wurde oft gerufen. Ueber das Werk selbst soll noch näher gesprochen werden. Ich bin ihm mit großen Erwartungen entgegengetreten, meine Erwartungen wurden aber nicht ohne Zweifel mißgünstigen Textbuches nach übertraffen durch die zwingende Stimmungsgewalt, die Schillings charakteristischer, grobzügiger Musik entströmt.

Der Gesamteindruck des zweiten Konzertes ist unter der Anwartschaftung eines Strems. Sehr interessant sind nur das Stremsquartett in einem Satz op. 7 von Arnold Schönberg allein es steht durch seine absolute Mächtigkeit gegen das, was der musikalische Gemütsmenschen (homo sapiens) dreihörigellanus) Melodie, Harmonie, Tonalität usw. zu nennen beliebt, überaus große Anforderungen an den Hörer. Kein Wort des Lobes ist zu stark für die Art, wie das Stremsquartett den enormen Schwierigkeiten des Dreiviertelstündigen dauernden Werkes gerecht wurde. Die Herren Bachmann, Bätzlich und Klein spielten ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Wilhelm Koldo, das bedeutend zäher ist, teilweise gar zu zahm und konventionell; andere Stellen machen recht tiefen und nachhaltigen Eindruck. Einen vollen und wohlbedingten Erfolg errang der Münchener Walter Czuczowski mit dem vorzüglich gearbeiteten erfindungsreichen Liedern prächtig gesungen von den Damen v. Chavanne, Fräulein Weiskopf und Herrn Hasche. Lebhaftesten Beifall wurde ihm zuteil. Auch bildeten drei Vokalstücke von Wilhelm Kienzl, gesungen von Karl Burmann, ein Publikum rosie; also müssen sie sehr schön gewesen sein. Vox populi, vox dei; vox critici — vox diaboli.

Verlags- und Druck-
Telephon 12801.

Rückseite beachten.



I. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellennachgabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus:

3. 7. 1907

vom: Allgemeine Zeitung, München

Musikalisch und Druck.